Namslauer Stadtblatt

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Elfter Jahrgang.

Nr. 90. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis, incl. Austragegebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 18. November Inserate werden für die Dienstag Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1882.

Berlin, 14. November. Die Landtags-Thronrede lautet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Indem Ich die Gesammtvertretung der Monarchie am Eingange einer neuen Legislaturperiode begrüße, ist es Meinem Herzen Bedürfniß, von dieser Stelle aus nochmals Meinem Volke zu danken für den einmüthigen Ausdruck der Liebe und Anhänglichkeit, welchen es Mir und Meinem Hause bei der Geburt Meines Urenkels dargebracht hat.

Der durch die Gesetzgebung des Reiches angebahnte Aufschwung der Gewerbethätigkeit begründet gemeinsam mit einem für die meisten Landestheile gesegneten Ausfall der Ernte die Hoffnung auf eine fortschreitende Entwickelung des Wohlstandes aller Volksklassen.

Das Mißverhältniß zwischen dem Bedürfniß und den Mitteln des Staates, welches seit Jahren Meine Regierung zu Anträgen auf Einführung neuer indirecter Steuern beim Reich veranlaßt hat, besteht in Folge der bisherigen Ablehnung fast aller dieser Anträge auch jetzt noch fort. Dasselbe ist ein so erhebliches, daß es ohne endliche Eröffnung solcher Hilfsquellen nicht ausgeglichen werden kann.

Schon das beschränkte, in dem bisherigen Rahmen des Staatshaushalts-Etats nur zur Geltung gebrachte Ausgabe-Bedürfniß hat nicht ohne außerordentliche Mittel gedeckt werden können. Auch für den Etat des nächsten Jahres sind solche erforderlich und durch Benutzung des Staatscredits zu beschaffen. Ein entsprechendes Anleihegesetz wird Ihnen zugleich mit dem Etat vorgelegt werden.

Was das weitergehende Staatsbedürfniß anlangt, so wird Meine Regierung sich bemühen, durch besondere Gesetzvorlagen, welche die beabsichtigten Erleichterungen der Communal- und Schullasten, sowie die Verbesserung der Beamtenbesoldungen in Verbindung mit wünschenswerthen organischen Neuordnungen bringen, die Theilnahme und Zustimmung zu gewinnen, welche dem wiederholt vorgelegten Entwurfe des Verwendungsgesetzes für die vom Reich zu erlangenden Mehreinnahmen leider versagt geblieben ist. Hoffentlich wird es gelingen, dem Bedürfniß Anerkennung zu verschaffen und auch seinen Umfang gemeinsam mit Ihnen festzustellen, damit dann die Reichsgesetzgebung mit besserem Erfolge für die Abhilfe in Anspruch genommen werden kann.

Nur in einem Punkte kann dieser zeitraubende Weg nicht eingeschlagen werden. Die Entlastung der ärmeren Klassen der Bevölkerung von dem Drucke der Klassensteuer muß nach Meiner Ueberzeugung ohne Verzug herangeführt werden. Es ist Mein Wunsch, die mit der Erhebung dieser Steuer verbundenen harten und nothleidenden Executionen bald beseitigt zu wissen. Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf wegen sofortiger vollständiger Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer vorgelegt werden, welcher daher auch die einstweilige Deckung für den Ausfall vorzusehen hat.

Das nunmehr in dem größten Theile der Monarchie zur Durchführung gelangte Staatsbahn-System rechtfertigt zu Meiner Genugthuung schon durch die seitherigen Erfolge die Erwartungen, welche an diese große Maßregel geknüpft werden durften. Wegen Herstellung einer weiteren Reihe wichtiger Schienenverbindungen in verschiedenen Theilen des Landes wird Ihnen eine Vorlage zugehen.

Der in der letzten Session nicht erledigte Gesetzentwurf zur Ausführung der ersten Abtheilung eines Canals, welcher die großen Ströme in dem westlichen Theile der Monarchie unter sich verbinden soll, wird von Neuem vorgelegt werden.

Es werden Ihnen Gesetzentwürfe zugehen, welche dazu bestimmt sind, die Organisation der Verwaltung in einer durch das Bedürfniß gebotenen Weise zu vereinfachen. Dadurch wird zugleich die begonnene Reform zu einem Abschluß gebracht werden, welcher es gestattet, sie demnächst auf das gesammte Staatsgebiet auszudehnen.

Zur Beseitigung der Mängel und Härten, welche sich bei der Zwangsvollstreckung in unbewegliches Vermögen herausgestellt haben, wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden. Die Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs mit der römischen Curie ist zu Meiner Freude der Befestigung freundschaftlicher Beziehungen zu dem Oberhaupte der katholischen Kirche förderlich gewesen und hege Ich die Hoffnung, daß die versöhnliche Gesinnung, welche Meine Regierung zu bethätigen nicht aufhören wird, auch ferner einen günstigen Einfluß auf die Gestaltung unserer kirchenpolitischen Verhältnisse üben werde. Inzwischen fährt Meine Regierung fort, auf Grund der bestehenden Gesetze und der ihr ertheilten Vollmachten den Bedürfnissen Meiner katholischen Unterthanen auf kirchlichem Gebiete jede Rücksicht angedeihen zu lassen, welche mit den Gesammtinteressen des Staates und der Nation verträglich ist.

Zur besonderen Befriedigung gereicht es Mir, Ihnen mittheilen zu können, daß die Beziehungen des Deutschen Reiches zu allen auswärtigen Regierungen Mir die Ueberzeugung gewähren, daß die Wohlthaten des Friedens Uns gesichert bleiben werden.

Meine Herren! Wiederum ist der Landesvertretung ein ausgedehntes Feld wichtiger Arbeit eröffnet. Ich hege das Vertrauen, daß diese Arbeit durch Ihre bereitwillige Unterstützung Meiner Regierung auch in der neuen Session zu einer fruchtbringenden sich gestalten werde.

Wetterleuchten in der mohamedanischen Welt.

Am letzten Montage sind die Mohamedaner in ein neues Jahrhundert ihrer Zeitrechnung, in das dreizehnte der Hedschra, der Flucht des Propheten von Mekka nach Medina, eingetreten und wie ein Wetterleuchten, Hoffen und Sehnen zieht es seit diesem Tage durch ihre fatalistischen Gemüther, denn es existirt in der gesammten mohamedanischen Welt ein tief eingewurzelter alter Glaube, daß jedes Jahrhundert der Hedschra den Gläubigen einen neuen großen Helden oder Propheten bringen werde und da in den letzten neun und neunzig Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts der Hedschra sich kein Prophet zeigte, so rechnen die Muselmanen mit Bestimmtheit darauf, daß im letzten Jahre des Jahrhunderts der religiöse Held kommen müsse.

Seltsamer Weise ist nun auch in Sudan, Oberegypten, welches stets eine Hofburg des arabischen Mohamedanismus, der sich reiner und besser als die andern Arten hält, ein mohamedanischer Glaubensheld aufgetreten und bekämpft mit großer Kriegsmacht die egyptische Regierung, welche jenen Glaubenshelden, Mohamed Ahmed, nach dem Gutachten der Ulemas, das sind die hohen mohamedanischen Geistlichen, für einen falschen Propheten erklärt hat, denn der wahre Glaubenserwecker müsse von Osten und nicht vom Westen nach Mekka kommen, um dort das tausendjährige Reich der Herrlichkeit zu stiften. Bis jetzt haben sich aber die Anhänger des neuen Propheten um diesen Ausspruch der Koranglehrten gar nicht bekümmert, sondern schlugen zu wiederholten Malen mit ihren wilden Reiterschaaren die egyptischen Truppen in die Flucht und da der Glaubenskrieg geradezu die mohamedanische Heilsbotschaft ist, so können durch den neuen Propheten Egypten ganz andere Gefahren drohen als durch die lahme Revolution Arabi Pascha's, zumal wenn der gegenwärtig in der ganzen mohamedanischen Welt neu aufgelebte Glaube an das Erstehen eines Propheten dem oberegyptischen Glaubenskriege neue Streiter zuführen sollte.

An ein wirklich gefährliches Auflodern des mohamedanischen Fanatismus, wie es vor dreihundert Jahren noch vorkam, ist indessen wohl kaum zu denken, denn der Rückgang der Mohamedaner aller Rassen ist in den letzten Jahrhunderten zu bedeutend gewesen, als daß von ihnen aus auch nur den nächstgelegenen christlichen Culturen eine Gefahr drohen könnte. In Marrokko, Tunis, Tripolis und den anderen mohamedanischen Staaten zweiten und dritten Ranges ist der Halbmond schon lange, lange erblichen und starr und todt liegt die alte Cultur jener Länder da und auch in der Türkei, der man noch immer eine mohamedanische Kraftentfaltung zutraute, zeigt sich der Halbmond nur noch in trauriger Gestalt und ist seit dem letzen Türkenkriege auch offenbar gebrochen. Ganz erschreckend ist auch die Abnahme der türkischen Bevölkerung in Europa und man hat schon dadurch einen traurigen Beweis, daß Türken und Mohamedaner zum Untergange verurtheilte Völker sind, von dem sie kein Prophet erretten kann, denn der Mohamedanismus steht in seinen Tendenzen mit der wahren Menschenwürde und Sittlichkeit im Widerspruche und aus ihm können seine Bekenner niemals neue Kraft schöpfen. Starr und dumpf ertragen die Türken und Mohamedaner ihr Schicksal, denn nach ihrem Glauben will es die Gottheit so und sie verschmähen es Hand anzulegen zu neuem Leben und Streben. Und die Menschenrechte, die allein Staaten bilden und Völker veredeln können, wie werden diese in den mohamedanischen Staaten, wo die Unterthanen der Beamtenwillkür preisgegeben und die Frauen Sklaven sind, mit Füßen getreten! Hoffnungslos liegt der Mohamedanismus darnieder und das Leben, was er noch zeigt, ist nur das Aufflackern vor dem Sterben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Das hervorragendste Ereigniß der Woche bildet auf dem inneren politischen Gebiete selbstverständlich die durch den Kaiser und König in Person am Dins-

tag erfolgte Eröffnung des neuen preußischen Landtages. Die von dem greisen Monarchen mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme verlesene Thronrede ist in präcisen, schmucklosen Sätzen abgefaßt, wodurch sie an ihrer Bedeutung jedenfalls nichts eingebüßt hat. Unter den Vorlagen, welche die Thronrede ankündigt, sind diejenigen über die Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer und über die Erleichterung der Communal- und Schullasten besonders hervorzuheben; sie bedeuten, daß die Regierung entschlossen ist, an ihrem socialpolitischen Programm festzuhalten, das in seinem Kern eine möglichste Verminderung der directen Steuern und eine Erhöhung der indirekten Einnahmequellen bezweckt. Mit Genugthuung wird von der Beamtenwelt die angekündigte Verbesserung der Beamtengehälter begrüßt werden. Eine weitere Hebung des Verkehrswesens wird unzweifelhaft durch die in Aussicht gestellten Gesetzentwürfe bezüglich des Baues neuer Bahnen und neuer Wasserstraßen erzielt werden. Daß ein Deficit vorhanden ist, gesteht die Thronrede unumwunden ein, doch wird zur Deckung desselben zugleich ein Anleihegesetz vorgeschlagen. Sehr kurz drückt sich die Thronrede über die kirchenpolitischen Angelegenheiten aus, doch läßt sie die Hoffnung auf eine Verständigung mit der Curie durchblicken. Mit Befriedigung kann auch der Passus über die auswärtigen Angelegenheiten hervorgehoben werden, welcher die bestimmte Zuversicht auf Erhaltung des allgemeinen Friedens ausspricht. — Beide Häuser des Landtages hielten unmittelbar nach der Eröffnung kurze Sitzungen ab. Im Abgeordnetenhause präsidirte als Alterspräsident der Abgeordnete von Bockum-Dolffs; im Herrenhause fand bereits die Präsidentenwahl statt, wobei das alte Präsidium wiedergewählt wurde. Durch Acclamation nahmen der Herzog von Ratibor als Präsident und Graf Arnim-Boitzenburg als Vicepräsident ihre alten Stellen wieder ein. Dagegen mußte bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten zur Abstimmung geschritten werden, wobei Geh. Rath Beseler mit 47 gegen 45 Stimmen, welche auf den vom Centrum und der äußersten Rechten aufgestellten Candidaten, Graf Brühl, fielen, wiedergewählt wurde.

Im preuß. Abgeordnetenhause hat am 16. die Präsidentenwahl den erwarteten und vorausgesagten Verlauf genommen. Es sind die Herren v. Köller, v. Heeremann und v. Benda aus der Urne hervorgegangen. Die politischen Divergenzen kamen nur in der demonstrativen Abgabe weißer Zettel zum Ausdruck. Köller wurde so gut wie einstimmig, mit 390 von 391 giltigen Stimmen, gewählt, er kann darin den Ausdruck des allgemeinen Vertrauens erblicken, das er sich durch seine unparteiische und vorzügliche Geschäftsführung in der letzten Legislaturperiode erworben hat. Bei der Wahl Heeremann's gaben die Nationalliberalen weiße Zettel ab, und die Ultramontanen revanchirten sich für diese Demonstration dadurch, daß sie bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten für den freiconservativen Stengel stimmten, während alle anderen Parteien, auch die Freiconservativen ihre Stimmen auf Benda vereinigten. Die Schriftführer wurden, wie üblich, auf die Fractionen vertheilt und durch Acclamation gewählt. Zelle und von Liebermann wurden wieder Quästoren, und damit ist das Haus constituirt.

Ueber die kaum erst eröffnete preußische Landtagssession hinweg richtet sich schon der Blick auf die am Donnerstag, den 30. d. Mts., wieder beginnenden Reichstagsverhandlungen. Der Reichstag hat bei seiner am 16. Juni d. Js. eingetretenen Vertagung verschiedene wichtige Gesetzentwürfe unerledigt gelassen, so namentlich die Vorlagen über die Arbeiter-Unfall-Versicherung, deren Erledigung man wohl im Laufe dieser Session entgegensieht. Was speciell die Tagesordnung für die erste Sitzung am 30. Novbr. anbelangt, so wird sich der Reichstag an diesem Tag voraussichtlich mit denjenigen Gegenständen beschäftigen, welche bereits für den 17. Juni, also den Tag nach der Vertagung, in Aussicht genommen waren. Es sind dies die dritte Berathung des Antrags der reichsländischen Abgeordneten auf Abänderung, resp. Ablehnung des § 2 der Regierungsvorlage, betreffend die Einführung der Oeffentlichkeit und der deutschen Sprache bei den Verhandlungen des Landes-Ausschusses für Elsaß-Lothringen, Berichte der Petitions-Commission und verschiedene Interpellationen, darunter diejenige des Abg. Schulze-Delitzsch wegen Einführung der Novelle zur Gewerbeordnung. Für den Dezember sind nur wenige Plenarsitzungen in Aussicht genommen, um den verschiedenen Commissionen Zeit zur Bewältigung des denselben vorliegenden Materials zu lassen.

Der Großherzog von Baden nahm am Sonntag im Residenzschloß zu Karlsruhe die Glückwünsche der Hofstaaten u. s. w. anläßlich der glücklichen Entbindung seiner Tochter, der Kronprinzessin Victoria von Schweden, persönlich entgegen. Die Stadt Karlsruhe hatte Flaggenschmuck angelegt.

Ein größerer Unfall ereignete sich am Morgen des 12. November auf der Eisensteinzeche „Rother Adler" bei dem Dorfe Ober-Rittersgrün, an der sächsisch-böhmischen Grenze gelegen. Durch die Explosion zweier Patronenkisten wurden 33 Bergleute verletzt, darunter 7 schwer; nach den ärztlichen Erhebungen ist glücklicherweise keiner der Betroffenen lebensgefährlich verletzt.

Oesterreich-Ungarn.

Abermals ertönt ein Appell zur Einigung aller Deutsch-Oesterreicher, aber diesmal überraschender Weise aus dem feudal-clericalen Lager des österreichischen Abgeordnetenhauses. Dr. Lienbacher, der ultramontane Vertreter von Salzburg im Reichsrathe und eine Säule der slavo-feudal-clericalen Reichsrathsmehrheit, ist mit dem Abgeordneten Fuchs plötzlich aus dem Club der Rechten und somit aus der Majorität geschieden. Als Grund für diesen großes Aufsehen erregenden Schritt giebt Herr Lienbacher an, es sei ihm unmöglich, als Vertreter eines kerndeutschen Landes wie Salzburg, den Prätensionen der Czechen und Polen länger nachzukommen; auch hat er sich entschieden für ein Zusammenwirken aller deutsch-österreichischen Elemente geäußert. Ob auch die andern deutsch-conservativen Abgeordneten diesem Beispiele folgen werden, steht noch dahin; sollte dies aber geschehen, so wäre der „eiserne Ring" der slavischen-ultramontanen Mehrheit im österreichischen Reichsrath gesprengt, was eine neue, bedeutsame Wendung in den innern politischen Verhältnissen des Donaureiches inauguriren würde. — Die Straßen-Emeuten in Wien haben sich in dieser Woche nicht wiederholt, so daß die Regierung von der Verhängung von Ausnahme-Maßregeln absehen will.

England.

Die irischen Verhältnisse haben sich durch den Mordanfall auf den Richter Lawson wieder einmal in ihrer wahren, häßlichen Gestalt gezeigt. Lawson, Richter am obersten Dubliner Gerichtshof, hat sich den Landligisten durch die Furchtlosigkeit und Energie, mit welcher er gegen das gesetzlose Treiben der „Mondscheinbanden" u. s. w. vorging, besonders verhaßt gemacht und die Meinung, daß Patrick Delanay, welcher den glücklicherweise vergeblichen Mordanfall gegen Lewson unternahm, ein Werkzeug der Landliga sei, hat daher viel Wahrscheinliches für sich. Hoffentlich wird die bereits eingeleitete Untersuchung die Wahrheit über die Motive zu der That Delanay's zu Tage fördern.

Portsmouth, 15. Nov. Nach Aussage der vermißt gewesenen Bootsmannschaft der „Westphalia" ging der Dampfer, mit welchem die „Westphalia" zusammenstieß, mit der ganzen Mannschaft unter. Der Name des Dampfers ist noch unbekannt.

Egypten.

Ueber die endgültige Regelung der egyptischen Frage verlautet immer noch nichts Gewisses. Es heißt zwar, daß die Pourparles zwischen England und Frankreich hierüber ein volles Einverständniß zwischen beiden Mächten ergeben hätten, aber diese Versicherungen scheinen der wahren Lage der Dinge noch nicht zu entsprechen, und es scheint vielmehr, als ob das gegenseitige Mißtrauen zwischen Paris und London bezüglich Egyptens noch lange nicht beseitigt sei. — Die „Times" veröffentlicht einen Brief Arabi's, in welchem der Ex-Dictator erklärt, der Krieg sei gemäß eines Decrets des egyptischen Cabinetsconseils unter dem Vorsitze des Khedive und im Beisein Derwisch Pascha's beschlossen worden. Diese Nachricht klingt so sensationell, daß man deren Echtheit vorläufig bezweifeln muß.

Provinzielles.

— Gemeinden und Volksschullehrer gerathen häufig in Streit wegen der Dienstwohnungen resp. der Miethsentschädigungen. Der Cultusminister hat daher aus Anlaß eines Specialfalles bestimmt, daß es den Gemeinden nicht gestattet ist, den Umfang der Dienstwohnungen bezw. die Höhe der Miethsentschädigungen willkürlich zu bestimmen, sondern daß die Wohnungen dem thatsächlichen Bedarf der Lehrer und die Miethsentschädigungen den örtlichen Verhältnissen entsprechend zu normiren sind.

— [Lotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse Kgl. Preuß. 167. Klassen-Lotterie muß spätestens bis zum 8. December, Abends 6 Uhr geschehen.

Cosel, 13. Novbr. In Podlesch wurde am Mittwoch in der Nähe eines Gehöftes die Leiche des Einliegers Johann Pajunk aus Podlesch aufgefunden in einem Zustande, aus dem hervorging, daß Pajunk auf die brutalste Weise ermordet worden war. Anscheinend ist ihm zuerst mit einer Axt der Kopf gespalten und dann die Schädeldecke durch sehr zahlreiche wuchtige Schläge mit einem schweren Stocke zertrümmert worden. In der Nähe des Platzes wenigstens fand man einen über und über mit Blut besudelten Knüppel. Als muthmaßlicher Thäter wurde am Freitag ein Mann in's hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert.

Rosenberg, 15. Novbr. [Eisenbahn.] Am Sonnabend wurde die erste Probefahrt von Kreuzburg hierher, welche günstig ausfiel, unternommen. Die bekränzte Locomotive brachte nur einen Personenwagen, in welchem sich fünf Herren vom Baupersonal und neun Herren aus Kreuzburg, denen sich auch der Obrist von Lukowitz angeschlossen hatte, befanden. Die Strecke von Kreuzburg nach Rosenberg wurde in einer halben Stunde zurückgelegt. Für das Publikum wird die Bahn erst zum 1. Juli 1883 eröffnet.

Schweidnitz, 10. Novbr. Ein etwa $1\frac{1}{2}$ Jahr altes Kind spielte heut Vormittag in der Stube mit einem Ball, und da derselbe dabei in ein mit Wasser gefülltes Schaff fiel, wollte das Kind denselben herausnehmen, glitt aber am Rande der Wanne ab, fiel hinein und ertrank. Als die Mutter, die auf kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, hereinkam, war das Kind bereits entseelt. — Die Masern-Epidemie greift immer mehr um sich und fordert viele Opfer.

Glogau, 13. Novbr. Während des Rangirens eines Güterzuges wurde heut Nacht gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr der Rangirarbeiter Lillbrich aus dem benachbarten Rauschwitz am Ausgange des Bahnhofes der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hierselbst auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise so unglücklich überfahren, daß der Kopf vollständig zertrümmert wurde. Die Hirnmasse lag an der Unglücksstelle umher. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 3 noch unversorgten Kindern in den ärmlichsten Verhältnissen.

Bunzlau, 14. Nov. [Aufgefundener Leichnam.] Am 3. November d. J. verschwand, wie bereits mitgetheilt, die Tochter des Irrenwärters Bunzel von hier. Alle Nachforschungen der Behörden und Privatpersonen waren erfolglos. Heute, nach so langer Zeit, wurde endlich ihre Leiche entdeckt. Auf ihre Spur führte, wie das „Bunzl Stadtbl." meldet, am 13. d. Mts., Abends, der Fund eines Pantoffels, welcher ans Ufer des Galgenteiches getrieben worden war und welchen Mitschülerinnen der Verunglückten als derselben gehörig zu erkennen glaubten. Die Behörde ordnete an, daß der Teich abgelassen werde, und am Dienstag Nachmittag, zwischen 1 und 2 Uhr, wurde bereits der Schultornister aufgefischt, welchen der Vater des ertrunkenen Mädchens als denjenigen seiner Tochter erkannte. Eine Stunde später wurde der Körper der Verunglückten sichtbar. Mittelst einer Leiter stieg der Stadtgärtner in den Teich und mittels Haken brachte man die Leiche an das Land; ein erschütternder Anblick für die zahlreichen Männer und Frauen, welche inzwischen herbeigeströmt waren, um das Resultat der angestellten Nachforschungen zu erfahren. Die Leiche wurde nach dem Leichenhause geschafft. Aus dem Resultate der Obduction wird sich ergeben, ob hier ein Verbrechen vorliegt.

— Ueber das Vermögen des Vorschußvereins zu Langenöls ist nun doch noch, nachdem er sich bereits im vierten Jahre in Liquidation befindet und seinen zahlreichen Mitgliedern (etwa 900 an der Zahl) schon manche traurige Stunde bereitet hat, das Concurs-Verfahren eingeleitet worden. Zum Concurs-Verwalter ist der Rechtsanwalt Hoffmeister zu Lauban ernannt worden.

— [Soldatenbrief-Sendungen.] Nachdem die Einstellung der Recruten erfolgt, wollen wir nicht unterlassen, auf die wichtigsten Bestimmungen über die portofreien Sendungen an die activen Militärmannschaften, welche Vergünstigung sich bis zum Feldwebel erstreckt, aufmerksam zu machen. Es hat gewiß sein Gutes, wenn der Briefverkehr der Mannschaften mit ihren Eltern und Verwandten in der Heimath ein reger ist. Durch unrichtige, oder nicht ganz genaue Adressirung werden aber Briefe verschleppt, oder gelangen gar nicht an die betr. Adresse, weshalb unter allen Umständen ein jeder Brief die genaue Bezeichnung der Compagnie, Escadron ꝛc., sowie das Regiment resp. Bataillon, Batterie oder Abtheilung, den Garnisonort und den Vermerk: Soldatenbrief! Eigene Angelegenheit des Empfängers", enthalten muß, sofern der Brief dem Adressaten nicht Porto auferlegen soll. Das Gewicht einer derartigen Soldatenbriefsendung darf nicht mehr als 60 Gr. betragen. Geld in „Soldatenbriefe" einzulegen ist sehr gewagt, da erfahrungsmäßig gerade derartige Briefe häufig verloren gehen. Postanweisungen mit Beträgen bis zu 15 Mk. kosten nur 10 Pf., Packete bis zu 3 Kgr. (6 Pfd.) kosten auf alle Entfernungen nur 20 Pf. Porto. Stadtpost-Sendungen und Sendungen aus dem Landbestellbezirk der hiesigen Postanstalt, sowie alle Briefe, welche schwerer sind als 60 Gr., Postanweisungen über 15 Mark, alle Geldbriefe, Streifbandsendungen, sowie Packete über 3 Kgr. zahlen das gewöhnliche Porto, brauchen daher den Vermerk: „Soldatenbrief ꝛc." nicht zu tragen.

— [Wichtig für Reisende.] Häufig kommt es vor, daß Jemand auf der Reise mit Bekannten zusammentrifft, welche dieselbe Tour fahren, aber im Besitze eines Billets für eine höhere Wagenklasse sich befinden. Bisher war es nach § 11 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands nicht gestattet, für eine Theilstrecke eine höhere Wagenklasse benutzen zu dürfen, wenn man die Reise in einer niederen Klasse begonnen hat, sondern man mußte vielmehr dann bis zur Endstation der beabsichtigten Reise ein besonderes Billet zulösen. Jetzt dagegen ist es nach einer kürzlich an die königlichen Eisenbahn-Directionen ergangenen Bestimmung des Ministers der öffentlichen Arbeiten gestattet, auf jeder beliebigen Station, welche zwischen der Abgangs- und Endstation des ursprünglich gelösten Billets gelegen ist, in eine höhere Wagenklasse überzugehen. In diesem Falle ist nur die Zulösung eines die Preisdifferenz deckenden Billets für die betreffende Theilstrecke erforderlich.

— [Eine dankenswerthe Ministerialverfügung.] Gegen alle Diejenigen, welche, namentlich an Arbeiter, Branntwein nicht gegen baare Bezahlung, sondern auf Credit verabfolgen, soll laut einer Ministerialverfügung, unnachsichtlich das Verfahren auf Concessionsentziehung eingeleitet werden. Diese Maßregel dürfte wesentlich dazu beitragen, der Unregelmäßigkeit im Branntweingenusse zu steuern, die namentlich auf Grund des vielfach eingerissenen Borgsystems einen bedauerlichen Umfang angenommen hat.

Schweidnitz, 10. Novbr. Am 8. d. war die Frist für Bewerbung um die vacante Oberlehrerstelle bei dem hiesigen Gymnasium abgelaufen. Es haben sich nach den Angaben des „Tagebl." 40 sehr tüchtige Bewerber gemeldet, die fast sämmtlich sehr gute Zeugnisse besitzen.

Gottesberg, 9. Novbr. Im benachbarten Nieder-Hermsdorf erhängte sich vorige Woche die 15 Jahr alte Tochter des Bergmanns D. Derselben war es nicht gelungen, einen Dienst oder ein Unterkommen in einer Fabrik zu erhalten. Der Vater wollte sie deshalb aus dem Hause verjagen. Dies hatte das Mädchen zur bedauerlichen That getrieben. Der Vater, dem bittere Vorwürfe gemacht wurden und sich auch wohl selbst machte, ging Sonnabend Mittag wieder auf Arbeit, von der er jedoch nicht zurückkehrte. Am Montag fand man seine Leiche in einem Schlammteiche. Die Verzweiflung hatte ihn in den Tod getrieben.

— Auf dem Hochgebirge ist, wie der „B. a. d. R." mittheilt, der Winter nunmehr mit aller Macht hereingebrochen. Von der Koppe bis zum Hochstein ist der Kamm mit einer weißen Decke eingehüllt. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag sind große Massen Schnee gefallen, bis tief herunter zu den Vorbergen. Die Kirche Wang ist bereits eingeschneit und bis zur alten und neuen schlesischen Baude liegt ebenfalls der Schnee.

Lokales.

— r. Ramslau, 15. Nov. [Wahlen zum Kreistage. — Haselbachs Eiskellereien.] In der vorgestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sind die ausscheidenden bisherigen Kreistagsmitglieder, die Herren Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Larisch und der Dampfbrauereibesitzer Haselbach wieder gewählt worden. — Jedermann, der mit der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, von Bernstadt kommend, hier einfährt, wird überrascht durch die gewaltigen Eiskellereien und Lagerräume der Haselbach'schen Dampfbrauerei, welche sich ihm links der Bahn darbieten. Zu diesen imposanten Bauten tritt nun noch ein neuer Lagerkeller mir zwei Eisthürmen hinzu, der an Umfang alle bisherigen Lagerräume übertrifft. Der durch Herrn Maurermeister Kirchner auf eingerammte Sandfundamente ausgeführte Neubau hat eine Länge von 54,08 Meter, eine Tiefe von 9,80 Meter und eine Höhe von 9 Meter, und enthält einen Flächenraum von 2860 Cubikmeter.

Vermischtes.

Das Reichswaisenhaus ist unter Dach. Der Hinkende hat soeben das Gut Altvater, anmuthig gelegen am Altvater-Berg, 70 Meter über der Stadt Lahr, das in 5 Min. zu erreichen ist, mit herrlicher Aussicht auf den Schwarzwald, das Rheinthal und die Vogesen, im Ganzen ca. 5 Morgen Park und ca. 8 Morgen Hofraite, Weinberg, Gärten, Wiesen und Ackerfeld, für die Summe von 40000 Mark von dem seitherigen Besitzer Fallenstein in Bremen erworben.

Mit diesem Kauf ist das Vermögen des Reichswaisenhausfonds auf M. 13,000 zusammengeschmolzen und der Hinkende vertraut auf die weitere Hilfe seiner vielen alten Freunde, zu denen hoffentlich jetzt noch viele neue Freunde kommen werden. Die nöthige Auskunft finden sie in seinem Kalender für 1883.

Einen Ertrag wirft das Gut leider nicht ab. Es sei denn, daß Sommerfrischler die schönen Räumlichkeiten miethen, um in der überaus gesunden Luft neue Lebenskraft zu finden.

Der Hinkende ist namentlich dem Reichsoberfechtmeister Radermann und den vielen Fechtmeistern und Fechtschülern Dank dafür schuldig, daß die Idee nun Wirklichkeit wird. Sie entstand vor etwa 6 Jahren. Der Hinkende war im Sommer 1876 mit seinem Kalender für das Jahr 1877 fertig. Er wurde aber vor dem Druck noch an den bei seinen Verwandten in Hamburg weilenden Verleger geschickt und dieser machte zu dem Aufsatz: „Viele Wenig machen ein Viel" worin das Sammeln von Cigarrenspitzen empfohlen wird, die Bemerkung: „Da die Leser keine Gelegenheit zum Absatz von Cigarrenspitzen haben werden, so wird es sich empfehlen, wenn der Hinkende sich die gesammelten Spitzen senden läßt. Außer Cigarrenspitzen könnten aber auch Pfennige gesammelt werden, die in Briefmarken nach Lahr zu senden wären. Der Ertrag könnte für ein Waisenhaus bestimmt werden." Dieser Vorschlag wurde vom Hinkenden angenommen und nun wird das Reichswaisenhaus in nicht zu ferner Zeit seiner Bestimmung übergeben werden können.

Eine Beschreibung des Gutes wird später mitgetheilt werden.

Fraustadt, 11. Nov. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] In Luschwitz ist ein junger Mann auf klägliche Weise dadurch ums Leben gekommen, daß er gelegentlich einer Tanzlustbarkeit auf dem Hofe stolperte und in den Brunnen stürzte. Am andern Morgen fand man die Leiche, die gestern gerichtlich secirt wurde. Wie wir hören, ist die Umwährung des Brunnens, welche nach einer älteren Polizeiverordnung mindestens 3 Fuß hoch sein mußte, eine ganz ungenügende gewesen.

— [Etwas für die Denuncianten.] Nicht unzeitgemäß ist heute folgende Reminiscenz: In der der Zeit, als der bekannte Präsident v. Gerlach an der Spitze des Oberlandsgerichts in Magdeburg stand, geschah es, daß einer seiner Unterbeamten gegen einen richterlichen Collegen eine Denunciation einreichte, weil Letzterer liberal gewählt hatte. Und was verfügte der strenge Präsident darauf? Ließ er eine Disciplinaruntersuchung einleiten gegen den Uebelthäter, oder maßregelte er ihn sonst etwa? Er verfügte einfach: „Diese Denunciation ist zu den Personalacten des Denuncianten zu nehmen." Dort muß sich dieselbe noch finden lassen. Nach diesem Grundsatze verfuhr der streng conservative, aber wegen seiner Gerechtigkeitsliebe überall geachtete Mann. Die Pest der delatores, äußerte er einmal, darf man nicht wuchern und um sich greifen lassen, und bezog sich wohl auf die bekannte Stelle im Panegyrikus des Plinius: „delatorum judicium quasi latronum", einen Denuncianten muß man verurtheilen wie einen Räuber. Und so denkt jeder anständig gesinnte Mann.

— Von einem befreundeten Waidmanne geht dem „Braunschw. Tagebl." Folgendes zu:

Was man bei Einkauf und Zubereitung, auch eventueller sonstiger Verwendung von Hebhühnern zu beachten hat:

Ist gelb das Bein des Huhns, gleich der Citrone,
So ist's von diesem Jahre zweifelsohne,
Doch rechne davon zwei auf einen Kopf —
Sie werden Dir gar sehr gering im Topf!
Das Huhn mit Beinen gelb wie Apfelsine
Vor allem Dir zum saft'gen Braten diene.
Bei hellem, grauem Beine laß Dir rathen,
Ein halbes Stündchen länger es zu braten.
Scheint dunkel schon des Huhnerbeines Grau,
So focht's vorm Braten erst die kluge Frau.
Wangraue Beine, Schnabel beinah' weiß,
Rings um die Augen ein hellrother Kreis —
Laß ab! umsonst sind Speck und Fett und Butter,
Derart'ge Hühner schenk — der Schwiegermutter!

Verehrter Herr Redacteur!

Sie haben wiederholt mich um eine übersichtliche und doch kurze Belehrung über unser Reb- oder Feldhuhn ersucht. Erst jetzt, wo die Hühnersaison zur Neige geht, bin ich in der Lage, Ihrem Wunsch in Vorstehendem nachzukommen.

Wenn ich dabei, des allgemeinen Verständnisses wegen, vom Hühner-Beine, statt vom „Trittchen" oder „Ständer" rede, so möge mir Diana verzeihen!

October 1882. Waidmannsheil! Hegewald.

Versöhnt.

Novelle von Richard Kettnacker.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

„Mutter beeile Dich; Adolf kann jeden Augenblick kommen und ich möchte ihn nicht warten lassen; er ist ohnehin in letzter Zeit manchmal so sonderbar aufgeregt und verdrießlich!"

Mit diesen Worten wandte sich ein junges Mädchen, das so eben die letzte Hand an ihren Ballstaat gelegt hatte, nach einem prüfenden Blick in den Spiegel, an eine ziemlich bejahrte Frau, die ebenfalls im Begriff stand, sich festlich zu kleiden.

Die Mutter schien die verlangte Eile nicht nöthig zu finden; mit gewohnter Pünktlichkeit vervollständigte sie ihren Anzug. Nachdem sie da und dort noch eine Falte an ihrem Kleid glatt gestrichen, wandte sie sich an die ungeduldige Tochter.

„So Antonie", sagte sie mit eigenthümlicher Betonung, „endlich beginnst auch Du zu begreifen, was ich schon seit Wochen weiß: daß Adolf nicht mehr so ist, wie er war, wenn ich meine Wahrnehmung auch, um Dir nicht wehe zu thun, absichtlich verschwieg. Ich glaube auch den Grund dieser Veränderung zu kennen. Er bereut seine Verlobung. Es sind jetzt 2 Monate vorübergegangen, seit er zum Assessor vorgerückt ist, und gerade so lange beobachtete ich seine Kälte, die mit jedem Tage wächst. Nachdem er nunmehr eine Stellung erlangt hat, die ihm ein rasches Aufsteigen zu Aemtern und Würden verspricht, sieht er, wie Dutzende reicher und vornehmer Mütter ihre Netze nach ihm auswerfen und sein Verhältniß zu dem armen Mädchen ist ihm eine drückende Fessel geworden, die er je eher je lieber abwerfen möchte.

Antonie war anfangs erblaßt, schnell jedoch faßte sie sich wieder und bei der letzten Anklage fiel sie der Mutter mit dem Tone der innersten Ueberzeugung ins Wort.

„Halt ein, Du thust Adolf bitter Unrecht; wie magst Du so lieblos urtheilen, nachdem Du ihn als einen Ehrenmann und seltenen Charakter kennen gelernt hast. Er liebt mich so innig und aufrichtig, wie je, dieses Bewußtsein vermag mir nichts zu nehmen und ich würde es als eine Sünde betrachten, einer vorübergehenden Launenhaftigkeit wegen auch nur im Geringsten an ihm zu zweifeln."

In diesem Augenblicke ertönte im Hausflur die Glocke.

Antonie ergriff die Lampe und trat hinaus um zu öffnen.

Nach Verfluß einiger Sekunden kam sie in Begleitung eines jungen Mannes zurück.

Adolf Müllner, der Bräutigam Antoniens, eine hochgewachsene Gestalt im eleganten Ballanzuge, grüßte die Mutter und entschuldigte nach einem Blick auf die vollendeten Toiletten der Damen seine Verspätung mit der Erledigung dringender Geschäfte.

Er scherzte und lachte und schien ganz besonders guter Laune zu sein, so daß Antonie die Befürchtungen der Mutter vergaß und sich voll Freude und Glück an seinem Arm nach dem Gasthof begab, wo ein solennes Ballfest zu Ehren des Geburtsfestes des Königs stattfinden sollte.

Sie sahen den großen Saal bei ihrer Ankunft schon dicht mit Gästen besetzt. Honoratioren und Bürger saßen an den langen Tafeln in bunten Gruppen vermischt. Adolf überflog die Gäste mit prüfendem Blick; er fand bald was er gesucht hatte. An einem runden Tisch befand sich mit einer älteren und einer jüngeren Dame ein Herr, dessen ganzes Aeußeres den Studenten verrieth. Adolf suchte sich mit seinen Begleiterinnen bis zu diesem Platz durchzudrängen und erreichte nicht ohne Anstrengung sein Ziel.

Während die Matrone Antonien und ihrer Mutter mit einem halb verlegenen Lächeln die Hand reichte, maßen der Student und das Mädchen die Beiden mit frostigen Blicken, deren abweisende Kälte auch nach ihrer Vorstellung durch Adolf nicht schwand. Dieser versuchte eine Unterhaltung in Gang zu bringen, er erreichte seinen Zweck jedoch nicht: ein peinlicher Bann schien auf der Gesellschaft zu liegen. Da wurde der unangenehmen Situation durch die rauschenden Weisen einer Polonaise, mit welcher man den Ball eröffnete, ein Ende gemacht. Adolf reichte Antonien den Arm und führte sie zu dem beginnenden Tanz. Er nahm, durch das Benehmen des Studenten und seiner Nachbarin, zwei Verwandter von ihm, die sich auf Besuch bei der Mutter befanden, gegen seine Braut, unverkennbar verletzt, nach Beendigung der Tour seinen Platz nicht wieder ein, sondern zog es es vor, mit Antonien den Saal zu durchwandeln. Auch später kehrte er jedesmal nur auf ein paar Minuten mit seiner Tänzerin an den Tisch der Gesellschaft zurück.

Die allgemeine Freude wuchs mit der vorrückenden Zeit und obgleich Mitternacht nicht mehr fern war, schien niemand an den Aufbruch zu denken.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis (den 19. Novbr. c.) predigen in hiesiger evang. Kirche:

Vorm.: A. Poln.: Pastor Nitranoky.
B. Deutsch: Derselbe.
Nachm.: Pastor Schwartz.

Amtswoche des polnischen Pastors.

[Evangelische Gemeinde.]

Getauft: Den 12. Novbr. Fritz Rudolph, S. des Pferdehändl. Fritz Mücke hier., geb. d. 24. Oct. c.; desgl. August Christian, S. d. Stellm. Chr. Fabian in Streliß; den 13. Nov. Max Hugo, S. des Schlosserm. Louis Völske hier, geb. den 8. d. M.; den 15. d. M. Max Richard, S. des Bleichereibes. Hermann Riedel in Böhmwitz.

Getraut: Den 12. Novbr. der Schuhmacher Johann Chondza mit Fr. Maria geb. Lobner aus Streßlitz; den 15. d. M. der Zimmermstr. Carl Heinrich Mricke in hies. p. P. mit Fr. Anna Mathilde, geb. Pietzonka, desgl.

Gestorben: Den 6. Nov. Fr. Rosina Pudzig, geb. Bresler, Eheg. des Inwohn. Martin Pudzig zu Wilkau, alt 67 J.; den 12. d. M. Robert, S. des Bauergutsbes. Carl Hermann in Streßlitz, alt 2 J. 11 M. 22 T.; den 14. d. M. Max Hugo, jüngster S. des Schlosserm. Louis Völske hier, alt 6 T.

Das evangelische Pfarramt.

[Katholische Gemeinde.]

Getauft: Den 15. Octbr. dem Arbeiter Johann Zimny hier e. S.; den 25. Octbr. dem Drainagen-Aufseher Joseph Funke in Wilkau e. S.; den 4. Novbr. dem Freistellenbes. Anton Soika in Lankau e. S.; den 5. d. M. dem Knecht Mathias Staffetius in Jacobsdorf e. S.; den 9. d. M. dem Amtsgerichts-Assistenten Herrmann Grunert hier e. T.

Getraut: Den 23. Octbr. der Lehrer Paul Engelmeyer mit Fr. Klara Müller, beide von hier; den 29. Octbr. der Knecht Thomas Golibrzuch mit Fr Hedwig Pavlik, beide aus D.-Marchwitz; desgl. der Knecht Karl Gunter mit Fr. Maria Przybilla, beide aus Fürsten-Ellguth; den 5. Novbr. der Fleischer Hugo Hirsch mit Fr. Pauline Stoklossa, beide von hier; den 6. d. M. der Schnittwaaren-Händler Robert Miosge mit Fr. Agnes Marczok, beide von hier.

Gestorben: Den 25. Octbr. Rosina Dybek, T. des Knecht Franz Dybek zu P.-Marchwitz, alt 3 W.; den 5. Novbr. Fr. Johanna Schupinsky geb. Pawlik, Ehefr. des hiesigen Burstenmacher Karl Schupinsky, alt 68 J.

Nr. 7 des 9. Jahrganges der höchst interessanten allbeliebten **Illustrirten Berliner Wochenschrift „der Bär“**, Preis vierteljährlich 2 Mark (pro Nummer von 1½ - 2 Bogen also nur ca. 15 Pfg.), Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin W., redigirt von Emil Dominik, hat folgenden Inhalt: Meine erste Reise in Schlesiens Berge, Novelle von A. von Senten (Fortsetzung); Das Königliche Stadtschloß in Potsdam, von seiner Entstehung bis auf die neueste Zeit vom Polizeipräsident von Engelcken (Fortsetzung; Tangermünde, Zeichnung von H. Dietrichs; Voltaire's Gedenktafel von einem Provinzialen; Baurath James Hobrecht (mit Porträt) von P. Wallé; Die Berliner Sprache, mit Seitenblicken auf die englische Volkssprache, von einem Berliner, dritter Artikel; Jagdbilder aus der Mark 3. von L. Beckmann; Zum Martinsfest von Johannes von Dewalt; Johann Battista de Sala; Reichstagsbau; Berliner Museumsbauten; Silberne Hochzeit; Die Denkmäler der Gebrüder Humboldt. Inserate. —

☞ **Probenummern** des „Bär“ versendet jederzeit **gratis und franco** die Verlagsbuchhandlung von Gebrüder Paetel in Berlin, W. Lützowstraße 7. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsspeditionen an.

Nr. 6 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus“** (Preis vierteljährlich 1 Mark enthält:

Der Beruf der Diakonissen. — Sorge fürs Haus Zum billigen Packetporto. — Was soll aus unsern Töchtern werden? — Zur Ueberfüllung im Lehrerinnenstande. Meine Morgenhäubchen mehr? Zur Schlafrock- und Pantoffel-Frage. — Teppiche aus Saalleisten. — Für Wäscheausstattungen. — Im Concert und Theater. — Der Garten im November. Eine deutsche Hausfrau in Portugal Kuchenbacken. — Für die Küche. — Ein billiges Eishaus. — Waschbretter und Bringmaschinen. — Litteratur. — Silbenräsel. — Telephon. — Inserate. **Probenummer gratis in jeder Buchhandlung.**

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 18. d. Mts., Vormittag 11 Uhr wird **in unserem Bureau** der **Walkteich** einschließlich der Eisnutzung auf weitere 5 Jahre, vom 1. Januar 1883 ab, und um ½12 **Uhr** die **Eisbahn auf der städtischen Weide** für diesen Winter verpachtet werden.

Namslau, den 10. November 1882. **Der Magistrat.**

Auf Anordnung des Hochwürdigen Evangl. Ober-Kirchenrathes und mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern soll neben der bereits am Erntedankfeste eingesammelten Kirchencollecte noch eine Hauscollecte für die dringendsten Nothstände der evangl. Kirche im preußischen Staate in den evangl. Haushaltungen der Parochie eingesammelt werden. Der Zweck und die dringende Nothwendigkeit derselben ist in einer Druckschrift der erwähnten hohen Kirchenbehörde näher dargelegt, die in einer Anzahl von Exemplaren bereits in der Gemeinde verbreitet ist. Die Einsammlung derselben wird durch vom Pfarramte legitimirte Vertrauensmänner, resp. Collectanten, erfolgen und wird die so wichtige Collecte der freundlichen Berücksichtigung der werthen Gemeindeglieder dringend empfohlen.

Namslau, den 15. November 1882.

Der evangl. Gemeinde-Kirchenrath. J. A.: Schwartz.

Zu der am Anfange künftigen Monats mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz stattfindenden Verloosung zum Besten unseres Vereins sind eine große Anzahl zum Theil recht werthvoller Geschenke eingegangen, für welche wir den gütigen Gebern herzlich danken. Zugleich hoffen wir, bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinn der Freunde und Gönner des Vereins, noch auf andere freundliche Gaben, die die unterzeichneten Vorstandsmitglieder, insonderheit die unterzeichneten Damen jederzeit anzunehmen bereit sich erklären und für welche auch im Voraus der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Namslau, den 14. November 1882.

Der Vorstand des Bethanien-Vereins.

Cl. Lieder. **M. Ploschke.** **E. Scheurich,** Jauchendorf.
Baronin v. Senden. **Baronin v. Stosch,** Böhmwitz. **A. v. Willert,** Giesdorf.
Fengler. **Haselbach.** **Röhricht.** **Schwartz.** **Wilde.**

Sämmtliche Maschinen sind stets auf Lager neuester Construction.

Nähmaschinen

aller **Systeme** als
Singer, Singer medium, Singer-Cylinder,
Circular-Elastic, Wheeler & Wilson, Säulenmaschine
bestes Fabrikat und **unter Garantie** werden **billigst** empfohlen durch

H. Gerlach,
Klosterstraße.

Das
Eisen- und Stahlwaarenlager
in **jeder Branche** ist ebenfalls **aufs Beste** assortirt.

D. O.

Maschinennadeln und Oel.

Für 450 Mark

baar liefere ich frachtfrei u. jeder Bahnstation e. dauerhaftes u. schön gebautes kreuzsaitiges

Pianino.

Bei Ratenzahlungen coulante Bedingungen.

Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Für getragene **Kleidungsstücke, Stiefel, Betten** und **Wäsche** zahle die **höchsten Preise.**

F. Schiftans Ww.
Klosterstraße.

Bei Zahnschmerz und Mundgeruch
ist Dr. Hartung's berühmtes **Zahnmundwasser** bestes Mittel, bisher von keiner Nachahmung erreicht, à Fl. 60 Pfg. echt in **Namslau** bei **R. Lange.**

Ein sehr guter **Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Sopha** und **1 Sophatisch** stehen zum Verkauf bei **F. Schiftans Ww.**
Klosterstraße.

Bibeln u. Neue Testamente
empfiehlt **O. Opitz.**

Zur schlesischen Zeitung
auf den zweiten Tag wird ein **Mitleser** gesucht.
Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Eine Grube
Dünger
ist in der **Buchdruckerei gratis** zu vergeben.

(Nebst Beilage.)